

Ueberfall eines französischen Artillerieparkes und Munitionstrains

durch eine Abtheilung preussischer Reiterei, unter Commando des Rittmeisters von Colomb, am 29. Mai 1813 zwischen Zwickau und dem schönburg'schen Dorfe Mülsen St. Jacob.

Die bei Wold. Türk in Dresden erscheinende kulturgeschichtliche Zeitschrift „Sachsengrün“ enthält in Nr. 18 eine Erzählung dieses Ueberfalls, die wir unter Empfehlung der genannten Zeitschrift hier wiedergeben.

Zu weiterer Befestigung von Dresden hatte der Kaiser Napoleon unter Anderen von Straßburg einen Artilleriepark beordert. Dieser bestand aus 17 Kanonen, 6 Haubitzen, durchgehends neue Geschütze, und 40 Munitionswagen, bei einer Bespannung von 6 Pferden für das Stück. Außer den Bedienungsmannschaften: 100 Mann reitender Artillerie und 182 Mann Train, war diesem französischen Park eine Bedeckungsmannschaft von 105 Mann, neu rekrutirte italienische Infanterie beigegeben und 22 Mann Reconvoalescenten hatten sich unterwegs aus den Bazarthen dazu gefunden.

Dieser Park, im Ganzen 409 Mann mit 444 Pferden, langte am 27. Mai Abends in Zwickau an, um Rashtag zu halten; es war dieser Transport neuer französischer Geschütze und Munition nach Sachsen herein durch Spione ausgekundschaftet worden und die Meldung davon auch zu den Ohren des königlich preussischen Rittmeisters von Colomb gelangt, welcher mit einem Kavalleriestreife, bestehend, außer obigem Rittmeister, aus 2 Leutnants, (von Katte und Eckhardt), 1 Trompeter und 91 Husaren vom preussischen Husarenregiment Blankenstein, aus dem Lager bei Meissen aufgedrungen war, um so viel als möglich, in Verbindung mit den anderen fliegenden Corps der Verbündeten, den Franzosen alle Zufuhren vom Rheine her abzuschneiden. Zu diesem Zwecke hat sich das Corps des Rittmeisters von Colomb in den Wäldern des sächsischen Voigtlands in Hinterhalt gelegt. Bereits von dort aus war es diesem kleinen Streife, in den preussischen Ländern, bei Lobeda, eine Abtheilung französischer Kavallerie von 29 Mann, und eine dergleichen württembergische Kavallerie von 55 Mann (das letztere Gesetzt war am 25. Mai desselben Jahres) aufzuheben. Das französische Geschütz nebst den dazu gehörigen Pulver- und Munitionswagen wurde auf dem Schießanger der Stadt Zwickau aufgeföhren, wo ein Theil der Mannschaft zur Bewachung zurückblieb. Die übrigen Soldaten waren in Zwickau und in dem nahen Dorfe Marienthal einquartirt, auf dessen Ritzergute auch der Commandant dieses Corps, Capitain Bigot, lag. Mehrseitig wurde dieser Bigot gewarnt vor dem preussischen Streife, das sich in der Nähe gezeigt hatte, doch legte er kein großes Gewicht auf diese Warnung, schrieb sie vielmehr dem Wunsche der Einwohner zu, sich der Einquartierung so bald als möglich zu entledigen! Endlich bewogen ihn erneute Warnungen Bedekten auf den Straßen nach Reichenbach, Berdau und Grimnischau aufzustellen, 12 Kanonen laden zu lassen und die Zugänge zu dem Schießanger zu besetzen, die zugleich die Kanonen decken sollten. Der 28. Mai verlief ruhig und die Franzosen wurden hier nicht weiter beunruhiget. Am Morgen des 29. Mai brachen sie, fröhlich singend, auf, die Heeresstraße nach Chemnitz hin ziehend, während der Commandant Bigot und der Capitain der französischen, zu diesem Corps gehörigen Infanterie, Minuzzi, wie schon erwähnt Italiener, in einer Kutsche gemächlich vorausföhren. Diesen Zeitpunkt hatte der Rittmeister von Colomb, durch seine listigen Kundschafter, deren einer sich sogar bis herein auf den Marktplatz gewagt hatte, was sich ältere Bewohner der Stadt Zwickau noch recht gut erinnern, — es war ein, als Bauer verkleideter Soldat, der einen Rechen (Parken) auf der Schulter trug —, von Allem sehr

genau unterrichtet, erwartet, und eilte nun mit seinen Reitern sehr vorsichtig auf Holz- und Feldwegen über Ebelsbrunn, Planitz und Rheinsdorf herbei, um sich in dem Gehölz auf der Mülsener Höhe, in der Gegend des jetzt dort befindlichen Schauspielhauses, zu beiden Seiten der Straße in einen Hinterhalt zu legen. Diese alte Reichs- und Stapenstraße war damals noch nicht chaussirt und zog sich, gerade in jener Gegend, hart an der Grenze zwischen den sächsischen Gebieten und dem der schönburg'schen Recesherrschaften, in einem lang gedehnten, tiefen und engen Hohlweg dahin, in welchem an ein Wenden der Wagen und Geschütze gar nicht zu denken war! Ein Ort also, der zu damaliger Zeit diesem Ueberfall sehr günstig gelegen war, da er noch zu alledem durch ein größeres und lang hin sich erstreckendes Gehölz zu beiden Seiten begrenzt wurde, welches nach Süden das Dorf Rainsdorf und nach Norden das Dorf Auerbach erreichte. Diesen Weg mußte der französische Artilleriepark passieren. Als nun derselbe, in lang gestreckter Linie, den Hohlweg eingenommen hatte, brach die preussische Husarenabtheilung aus dem Gehölz hervor, die Leutnant von Katte führte und die Avantgarde der Franzosen anariff. Diese zerhieb sofort die Stränge der Bespannung und versperre den engen Hohlweg durch umgeworfene Geschütze. Der Rittmeister von Colomb selbst, warf sich mit seinen Leuten auf die Mitte der feindlichen Colonne und Leutnant Eckhardt hieb mit den Seinigen auf die Arrisregarde ein. Das Alles war das Werk weniger Augenblicke; da die feindliche Infanterie ihre Gewehre meist alle auf die Munitionswagen gepackt hatte, konnte von einem nachdrücklichen Widerstande der Franzosen nicht die Rede sein, zu alledem waren ja alle ihre Geschütze in diesem Hohlwege fest eingekieit. Durch diesen kühnen Ueberfall auf das Aeußerste erschreckt und entmuthiget, suchten die Franzosen ihr Heil in der Flucht, ihre Trainmannschaften zerhieben die Stränge ihrer Pferde und jagten mit selbigen davon, Alles im Stiche lassend. Nur ein kleiner Trupp von etwa 25 Mann suchte, sich ziemlich kräftig vertheidigend, in geschlossenen Gliedern das nahe Gehölz zu gewinnen, mußte jedoch, gleich den wenig Gegengewehr versuchenden Artilleristen, mit welchen es namentlich in der Nähe des sogenannten Schweizergutes noch einmal zum Gefechte kam, sich bald ergeben, worauf Leutnant Eckhardt die anderen Flüchtigen bis unter die Thore Zwickau's verfolgte. Von den Preußen blieb bei der ganzen Affaire ein Mann auf dem Platze, der Husar Zietelmann, und der Leutnant von Katte nebst 6 Husaren wurden verwundet. Von den Franzosen aber wurden 30, worunter 1 Offizier verwundet, der aber, der den Preußen erschossen hatte, wurde zusammengehauen. Gefangen wurden 300 Mann Franzosen, worunter 5 Offiziere, welche nach ihrer Entwaffnung sofort alle entlassen wurden. Hierauf wurde alles Holz- und Lederwerk verbrannt, die Kanonen, bis auf eine, vernagelt und zum Theil in nahe Triche versenkt, die Pulver- und Munitionswagen jedoch wurden sammtlich in die Luft gesprengt, eine Explosion, die, einem Erdbeben gleich, die Fenster der fast eine Stunde vom Schauplatz entfernten Stadt Zwickau erzittern machte. Alle anderen Ueberbleibsel wurden den aus Zwickau, Mülsen und der Umgegend herbeigeströmten Zuschauern preisgegeben. Von den Pferden, welche theils erschossen, theils ebenfalls preisgegeben wurden, behielten die Preußen nur etwa 30 Stück der besten. Nachmittags kam das Colomb'sche Corps in die Stadt Zwickau und feierte

*